

Prüfungsbeschreibung
Masterprüfung C:
Berufspraktische Ausbildung:
Pandemievariante

HL.19

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|------------------------------------|-----------|
| 1 | Grundsatz | 3 |
| 2 | Ziele | 3 |
| 3 | Organisation | 4 |
| 4 | Vorbereitung | 4 |
| 4.1 | Studierende | 4 |
| 4.2 | Durchführung | 7 |
| 5 | Beurteilung | 7 |
| 6 | Rechtliche Grundlagen | 11 |
| 7 | Inkraftsetzung | 11 |
| 8 | Rechtliche Grundlagen | 11 |

www.phlu.ch

PH Luzern · Pädagogische Hochschule Luzern
Ausbildung
Schulische Heilpädagogik
Sentimatt 1, 6003 Luzern
T +41 (0)41 203 00 40
Gabriela Eisserle Studer, gabriela.eisserle@phlu.ch

Gabriela Eisserle Studer

Januar 2022

Masterprüfung C: Diplomektion: Pandemievariante

Gestützt auf den Entscheid der Studiengangsleitung MA SHP vom 17. Januar 2022 ersetzt diese Prüfungsbeschreibung, die bereits publizierte für die Masterprüfung C für diejenigen Studierenden, welche die Masterprüfung aufgrund von Isolation, Quarantäne oder Schulschliessung für externe Personen nicht als berufspraktische Prüfung am eigenen Schulort haben durchführen können. Sie ist in ihrer Gänze zur Kenntnis zu nehmen.

Alle neu erstellen Beschreibungen sind kursiv geschrieben.

1 Grundsatz

Im Verlauf des 6. Semesters findet die Teilprüfung C: Diplomektion (DL) der Masterprüfung MA SHP statt. Sie bildet den berufspraktischen Teil der Masterprüfung.

*Aufgrund des Entscheids der Studiengangsleitung MA SHP muss die Masterprüfung C in einer alternativen Form durchgeführt werden, wenn die Klasse, die Klassenlehrperson, die Schulische Heilpädagog*in, die Examinator*in oder die Expert*in in Quarantäne oder in Isolation ist, oder wenn die Schulleitung/Schule der Examinator*in bzw. der Expert*in aufgrund von Coronamassnahmen keinen Zutritt zu den Schulgebäuden erlaubt.*

*Die Studierenden werden bei dieser alternativen Durchführung von der zuständigen Mentorin, bzw. dem zuständigen Mentor (= Examinator*in) und einer Expertin, bzw. einem Experten im Rahmen eines Prüfungsgesprächs im Mai oder Juni 2022 in der Sentimatt geprüft.*

Das Prüfungsgespräch findet in der Sentimatt statt. Die Prüfung wird von der Examinator*in und der Expert*in aufgrund der Bewertungskriterien mit einem Prädikat (A bis F) beurteilt. Die Bewertung nach der Bewertungsskala im ECTS bemisst sich nach folgenden Standards:

| | |
|----|--|
| A | <i>hervorragend</i> |
| B | <i>sehr gut</i> |
| C | <i>gut</i> |
| D | <i>befriedigend</i> |
| E | <i>ausreichend</i> |
| FX | <i>nicht bestanden</i> |
| F | <i>nicht bestanden (mit erheblichen Mängeln)</i> |

Beurteilt werden

- die schriftliche Dokumentation
- das Prüfungsgespräch mit integrierter Präsentation zweier Fördersequenz.

2 Ziele

Die Studierenden können

- im Rahmen einer schriftlichen Vorbereitung ein Unterrichtsthema didaktisch aufbereiten und für die entsprechende (heilpädagogische) Zielgruppe passend planen. Förderdiagnostische Anforderungen werden in der Planung berücksichtigt bzw. bilden gar den Schwerpunkt der Planung
- *zwei Fördersequenzen vorstellen, die entsprechenden didaktisch-methodischen und heilpädagogischen Überlegungen darlegen und begründen.*

3 Organisation

Für die Prüfungen stehen die folgenden Termine zur Verfügung:

| | | | | | | |
|-------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Di, 17. Mai 2022 | 08:30h | 10:00h | 11:30h | 13:30h | 15:00h | 16:30h |
| Di, 31. Mai 2022 | 08:30h | 10:00h | 11:30h | 13:30h | 15:00h | 16:30h |
| Mi, 1.-Juni 2022 | 08:30h | 10:00h | | | | |

Die Examiner*in und die Student*in vereinbaren gemeinsam in den möglichen Zeitfenstern den neuen Prüfungstermin und teilen diesen dem Studiengangsekretariat mit, falls die Masterprüfung C: Berufspraktische Ausbildung nicht in der ursprünglichen Form stattfinden konnte. Die Termine sind bis zur Durchführung von allen Studierenden und Examinierenden zu reservieren.

4 Vorbereitung

4.1 Studierende

Aufgrund der pandemischen Lage werden alle Studierenden angehalten, sich schon ab Januar 2022 auf die Pandemievariante der Masterprüfung C vorzubereiten. Dies bedeutet, sie dokumentieren die Förderungen sorgfältig und sammeln während der Durchführung Materialien und Ergebnisse. Es können auch Videoaufnahmen aufgezeichnet werden oder Fotos der jeweiligen Situationen gemacht werden. Es lohnt sich, den Fokus (weiterhin) auf die Förderung(en) zu richten, welche auch Teil der berufspraktischen Masterprüfung vor Ort gewesen wären. So korrespondiert das, was in einer allfälligen Masterprüfung C: Berufspraktische Ausbildung: Pandemievariante vorgestellt wird, mit dem, was in der schriftlichen Dokumentation für die Masterprüfung bereits aufbereitet wurde.

Die gesammelten Unterlagen aus der Umsetzung werden erst aufbereitet, wenn klar ist, dass die Masterprüfung C nicht in der vorhergesehenen Form stattfinden konnte.

Die Studierenden verfassen eine schriftliche Dokumentation zur Unterrichtsvorbereitung. Die Vorbereitungsunterlagen entsprechen dem Termin der Diplomektion und werden nicht mehr verändert.

Diese umfasst:

| | |
|---------------------------|---|
| Titelblatt | Dem Titelblatt können folgende Informationen entnommen werden: <ul style="list-style-type: none">- Name der/des Studierenden- Telefonnummer (über welche im Notfall die/der Studierende unmittelbar vor der Prüfung erreicht werden kann)- Ort der Diplomektionen (Schulhaus und Schulzimmer)- Datum und Zeit der Diplomektionen |
| Inhaltsverzeichnis | Die Unterrichtsvorbereitung verfügt über ein Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben. |

| | |
|--|---|
| Profil der Schule | <p>Die eigene Schule wird kurz vorgestellt. In integrativen Settings soll insbesondere die Bedeutung der Heilpädagogik für die eigene Schule dargelegt werden.</p> <p>Umfang: max. 3 Seiten</p> |
| Lerngruppe und Schüler*innen mit individuellen Förderzielen | <p>Die Situation der Klasse/Lerngruppe (Zusammensetzung, Geschichte, besondere Herausforderungen etc.) wird beschrieben.</p> <p>Zusätzlich werden Schüler*innen, welche in der beschriebenen Klasse bzw. in den beschriebenen Klassen spezifisch durch den/die SHP gefördert werden, genauer beschrieben. Nebst einem kurzen, allgemeinen Beschrieb (Förderanlass & Ressourcen) sollen die für die Diplomlektion relevanten Förderziele und -massnahmen aufgeführt werden. Falls vorhanden, werden auch die entsprechenden Arbeitshypothesen aufgeführt.</p> <p>Umfang: max. 4 Seiten</p> |
| Persönliches heilpädagogisches Profil | <p>Das persönliche heilpädagogische Profil der Studierenden gibt vertiefte Einblicke in ihr Selbstverständnis als Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Dieser Teil wird parallel zum Mentorat erarbeitet und von den Studierenden selbständig formuliert.</p> <p>Umfang: max. 3 Textseiten</p> |
| Didaktische Begründung | <p>Die didaktische Begründung bildet den Überbau für die Wahl der Feinziele und die Verlaufsplanung. Dabei werden die didaktischen Bezüge zwischen dem Unterrichtsinhalt und dem Lernen bzw. dem Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler deutlich gemacht.</p> <p>Ein besonderes Augenmerk gilt der Sachorientierung (Relevanz des Lerngegenstandes, Begründung der Methoden) und der Entwicklungsorientierung (Bezüge zu den Lernvoraussetzungen der Lernenden, Förderplanung). Zudem werden die Lektionen in der Förder- oder Unterrichtseinheit situiert.</p> <p>Umfang: 3 Seiten</p> |
| Unterrichtsplanung | <p>Die eigentliche Unterrichtsplanung zeigt auf, wie der Verlauf der Lektionen antizipiert („vorgesehen“) wird. Folgende Angaben müssen deutlich aus der schriftlichen Unterrichtsvorbereitung hervorgehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Namen der Studentin, des Studenten - Ort der Diplomlektionen (Schulhaus und Schulzimmer) - Datum und Zeit der Diplomlektionen - Namen weiterer involvierter Personen (Regellehrperson, Klassenassistenten etc.) - Klasse oder Stufe - Fach oder Lernbereich - Lektionsthema - Kompetenzen, Kompetenzstufen (nach Möglichkeit mit Verankerung im Lehrplan 21) - Verlauf der Lektion mit Nennung der Fein- bzw. Förderziele und der dazugehörigen (L- und S-)Aktivitäten |

| | |
|---|--|
| | Für die Unterrichtsplanung wird ein Raster (mit der Möglichkeit weitere Elemente einzufügen) auf der Lernplattform moodle zur Verfügung gestellt. <i>Die Planung bleibt so, wie sie für die schriftliche Dokumentation bereits erstellt wurde.</i> |
| Schriftliches Feedback 3. UB und Selbstreflexion | <i>Am Ende der schriftlichen Dokumentation werden das schriftliche Feedback zum 3. Unterrichtsbesuch und die eigene Selbstreflexion zum 3. Unterrichtsbesuch angehängt (=Ersatz für das Auflegen vor Ort).</i> |

Die angegebenen maximalen Seitenzahlen sind verbindlich. Übersteigen die einzelnen Teile diese Seitenzahlen, werden die überzähligen nicht in die Beurteilung einbezogen.

Wichtig: Die schriftliche Unterrichtsvorbereitung ist der Examinatorin und der Expertin bzw. dem Examinator und dem Experten in einem pdf-Dokument eine ganze Woche vor der Prüfung (*evtl. nochmals*) zuzustellen. Das heisst:

Für eine Prüfung am Di, 17. Mai 2022: Zustellung der Unterlagen bis am Montag, 09. Mai 2022 (24:00h).

Für eine Prüfung am Di, 31. Mai 2022: Zustellung der Unterlagen bis am Montag, 23. Mai 2022 (24:00h).

Für eine Prüfung am Mi, 1. Juni 2022: Zustellung der Unterlagen bis am Dienstag, 31. Mai 2022 (24:00h)

Wird dieser Termin durch eigenes Verschulden der/des Studierenden nicht eingehalten, wird die Masterprüfung nicht durchgeführt und direkt mit dem Prädikat FX bewertet. Es obliegt der/dem Studierenden zu beweisen, dass kein Eigenverschulden vorliegt.

Die Studierenden sind aufgefordert, das Dossier mit einer Lesebestätigung (z.B. Outlook: Ansicht > Optionen) zu senden. Die Examinatorin, die Expertin bzw. der Examinator, der Experte sind aufgefordert, die Empfangsbestätigung innerhalb von 32 Stunden vorzunehmen. Trifft bis dann die Empfangsbestätigung nicht ein, nimmt die Studierende bzw. der Studierende direkt mit der Examinatorin bzw. dem Examinator telefonischen Kontakt auf. Die entsprechenden Telefonnummern werden den Studierenden vorgängig durch das Prüfungsssekretariat schriftlich zugestellt.

Da die schriftlichen Unterlagen vertrauliche Daten enthalten (z.B. Beschreibungen von Schüler/innen), muss die pdf-Datei mit einem Passwort geschützt werden. Für die Studierenden wird eine *Videoanleitung Passwortschutz* als Schritt-für-Schritt Anleitung zur Verfügung gestellt.

Der sorgfältige, fachgerechte Umgang mit sensiblen Daten gehört zur berufsethischen Kompetenz von Lehrpersonen und ist damit bewertungsrelevant. Erhalten Examinator/in bzw. Expertin oder Experte die Unterlagen ohne Passwortschutz, dann gilt das als unsachgemässer Umgang mit vertraulichen Dokumenten und wird bei der Bewertung der schriftlichen Unterlagen angemessen berücksichtigt.

4.2 Durchführung

Zu Beginn des Prüfungsgesprächs legt die/der Studierende dar, auf welchen (in den schriftlichen Unterlagen dargestellten) Fall sie/er die Präsentation der Fördersequenzen ausrichtet. Die kurze Vorstellung in den schriftlichen Unterlagen soll mit vertieften Angaben aus der förderdiagnostischen Arbeit ergänzt werden.

Anschliessend stellt die/der Studierende an zwei Fördersequenzen zum geschilderten Fall dar, wie die Förderung konkret gestaltet wurde. Es werden eingesetzte Fördermaterialien (Veranschaulichungen, Seiten aus Lehrmitteln, Spielformen etc.) gezeigt und ihr Einsatz wird vorgestellt. Insbesondere soll a) der Aufbau sichtbar gemacht werden und b) sollen die Bezüge zwischen den Fördermaterialien dargestellt werden (was leistet X in Bezug auf das Lernen bzw. die Förderung, was Y nicht leistet – und was leistet dafür Y, was X nicht leistet). Im Rahmen der Präsentation wird auch dargestellt, nach welchen Kriterien die/der SHP die Förderarbeit überwacht und wie die Evaluation vorgenommen wird (inkl. der entsprechenden Indikatoren).

Die Präsentation umfasst 30 Minuten.

Die/der Studierende legt selbst fest, wie umfangreich die beiden Fördersequenzen sind: Bei einem Fall, wo eine punktuelle, gezielte Förderung über längere Zeit stattfindet, umfasst eine Fördersequenz unter Umständen mehrere Wochen. Bei einer intensiven Förderung (z.B. an einer Heilpädagogischen Schule) erstreckt sich eine Fördersequenz allenfalls über wenige Lektionen. Die Fördersequenzen sollen so gewählt werden, dass die/der Studierende verschiedene Facetten ihres/seines Könnens zeigen kann (unterschiedliche methodische Zugänge, breites fachdidaktisches Repertoire, alternative Förderformen etc.).

*Nach der Präsentation stellen die Prüfenden Rückfragen zu den gemachten Ausführungen (Klärungen, Konkretisierungen, Differenzierungen) und zu heilpädagogischen Aspekten des Unterrichts. Hier werden Aspekte aus der schriftlichen Dokumentation aufgenommen und es können unterschiedlichste Themen aus der schriftlichen Dokumentation vertieft diskutiert werden (Schule, Klasse, Schüler*innen, Heilpädagogisches Profil, Aspekte aus dem 3. Unterrichtsbesuch).*

*Für Fragen der Examiner*in/Expert*in sind 30 Minuten vorgesehen.*

Das ganze Prüfungsgespräch dauert damit insgesamt 60 Minuten, wobei die/der Studierende für die Ausführungen im ersten Teil 30 Minuten zur Verfügung hat.

*Das Gespräch wird von der Examiner*in geleitet und von der Expert*in protokolliert.*

5 Beurteilung

Im Rahmen der Masterprüfung werden die folgenden Kompetenzen gemäss Kompetenzraster MA SHP beurteilt:

Im Rahmen der *Masterprüfung C: Berufspraktische Ausbildung* werden

- 1. die reflektierte Darstellung der Schule, der Klasse(n), ausgewählter Lernender mit heilpädagogischem Förderbedarf sowie der eigenen Berufsrolle (*Heilpädagogisches Profil*) sowie**
 - 2. die Planung des Unterrichts mit Fokussierung auf heilpädagogische Förderung**
- als schriftliche Unterrichtsvorbereitung beurteilt und

3. die Fähigkeit, die Wirkung eigener Arbeit aufzuzeigen, theoriebezogen zu begründen sowie generelle Erkenntnisse bzw. Konsequenzen ableiten zu können

im Rahmen des Reflexions- bzw. Prüfungsgesprächs.

Bezogen auf *Fördersequenzen* werden die Kompetenzen gemäss Kompetenzraster MA SHP beurteilt. Dazu gehören insbesondere:

4. der kompetenzorientierte und flüssige Verlauf mit klarer Ausrichtung auf individuelle Förderung,

Lernziele und Ergebnissicherung

Ich kann aufgrund diagnostischer Informationen klare individuelle Zielvereinbarungen hinsichtlich fachlicher und überfachlicher Kompetenzen treffen.

Ich kann die Ergebnissicherungen so gestalten, dass ich differenzierte Hinweise auf den aktuellen Lernstand der einzelnen Schüler/innen bekomme.

Lernprozesse strukturieren

Ich kann die komplexen fachlichen Zusammenhänge des Lerngegenstandes so als Gerüst darstellen, dass es für die Schüler/innen als Vorab-Orientierung („advance organizer“) dienen kann.

Ich kann eine Ergebnissicherung und -kontrolle so planen, dass sie bezogen auf die Kompetenzerwartung ein exaktes Resultat ergibt.

Ich kann Lehr-Lernprozesse so strukturieren, dass Pausen angemessen und altersentsprechend eingesetzt werden.

Lernprozesse gestalten

Ich kann unterschiedliche mediale Lernhilfen und alternative Zugänge (z.B. über Körpererfahrungen) kompetent, situations- und themengerecht sowie prozessunterstützend einsetzen.

Förderaufgaben bereitstellen

Ich kann ein breites Repertoire an unterschiedlichen Übungs- bzw. Förderaufgaben so bereitstellen, dass Lehrende und Schüler/innen rasch auf passende und wirkungsvolle Aufgaben zugreifen können.

Flexibel agieren

Ich kann aufgrund genauer diagnostischer Analysen ganz gezielte Unterstützungsmöglichkeiten entwickeln bzw. bei Bedarf den Einbezug professioneller externer Hilfen zur Lernförderung nutzen.

Ich kann die methodische Planung hinsichtlich ihrer Passungen mit den einzelnen Schüler/innen überprüfen und die Methoden bei Bedarf adressatengerecht anpassen.

Lernstand erfassen

Ich kann Beurteilungsraster an sich verändernde Situationen adaptieren und sie wirkungsvoll einsetzen, um differenzierte Hinweise bezüglich des Lernstands einzelner Schüler/innen zu bekommen.

Ich kann auch Informationen erheben und für die Lernstandserfassung nutzen, die nicht in einem direkten Zusammenhang mit konkreten Aufgabenstellungen stehen.

Lernleistungen

Ich kann den Lern- und Entwicklungsstand systematisch erheben und Vermutungen zum jeweiligen Potential und zu Ursachen von allfälligen Lücken formulieren.

Fehler nutzen

Ich kann Fehler nutzen, um mein eigenes konzeptuelles Verständnis der Unterrichtsinhalte und meine didaktischen Entscheidungen weiterzuentwickeln.

Förderorientierte Rückmeldung

Ich kann Schüler/innen anleiten, ihren jeweiligen Möglichkeiten entsprechende Peerbeurteilungen vorzunehmen und sich gegenseitig förderorientierte Rückmeldungen zu geben.

5. die entwicklungsorientierte und wertschätzende Förderung personaler Kompetenz

Lernprozesse gestalten

Ich kann bei Schüler/innen gezielt ein individuelles Repertoire von Lernstrategien aufbauen und zu deren Nutzung anregen.

Ich kann Schüler/innen helfen, Motivation für das eigene Lernen aufzubauen und zu pflegen.

Selbstreflexion

Ich kann die Schüler/innen anleiten, die Selbstreflexion für das eigene Lernen wirkungsvoll und nachhaltig zu nutzen.

Ich kann auch Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsverzögerungen bzw. eingeschränkten Lern- und Verhaltensmöglichkeiten zur regelmässigen Reflexion anleiten und ihnen aufzeigen, wie sie die gewonnenen Erkenntnisse für das eigene Lernen nutzen können.

6. die soziale Integration durch kooperative Lernformen (Zusammenleben und –arbeiten)

Herausfordernde Erziehungssituationen

Ich kann bei komplexen Erziehungsbedingungen und herausfordernden Unterrichtssituationen geeignete Methoden gezielt und flexibel einsetzen.

Mein Repertoire an Handlungsmöglichkeiten kann ich so einsetzen, dass die persönliche Integrität der beteiligten Personen erhalten bleibt und wesentliche Erziehungs- und Unterrichtsziele erreicht werden.

Präventiv handeln

Ich kann bei der Unterrichtsplanung bereits mögliche Verhaltensschwierigkeiten voraussehen und die Planung so anpassen, dass ihre Auftretenswahrscheinlichkeit minimiert wird.

Ich kann über sehr gezielte, niederschwellige Interventionen (Blickkontakt, kurze Ermahnungen „unter vier Augen“ etc.) präventiv Schüler/innen dabei unterstützen, ein für alle lernförderliches Verhalten zu zeigen.

Gerechtigkeit und Fürsorge

Ich kann die Klasse bei der Entwicklung einer gerechten und fürsorglichen Lerngemeinschaft wirkungsvoll unterstützen.

Werte vermitteln

Ich kann insbesondere Werte der Partizipation, der Kooperation und zum Umgang mit Minderheiten als Handlungsmaximen des Umgangs miteinander hüten und bei Bedarf durchsetzen.

Interesse am Gegenüber

Ich kann Informationen zu den Schüler/innen und zu ihrer Lebenswelt angemessen für die Unterrichtsgestaltung und die Gestaltung der Beziehungen innerhalb der Klasse konstruktiv einsetzen.

Interaktion

Ich kann das gegenseitige Verstehen zwischen den Schüler/innen hilfreich, aber dennoch mit einer angemessenen Zurückhaltung unterstützen.

Ich kann die Schüler/innen altersentsprechend und angemessen an Entscheiden zur Unterrichtsgestaltung beteiligen und mit ihnen eine zunehmende Verantwortungsübernahme für das eigene Lernen aufbauen.

Konflikte austragen

Ich kann Konflikte mit Schüler/innen, Eltern, Kolleginnen und Kollegen lösungsorientiert und rollenbewusst gehen.

Ich kann das eigene Verhalten/Vorgehen in Konfliktsituationen angemessen selbstkritisch reflektieren und Konsequenzen daraus ziehen

7. Übergreifende professionelle Kompetenzen als SHP

Lernumgebungen gestalten

Ich kann Lernumgebungen so optimieren, dass sich auch Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf optimal darin bewegen können (klare Orientierung, effiziente Verfügbarkeit der Lernmaterialien, Kontrolle etc.).

Ich kann den Lernnutzen von Lernumgebungen und meiner Lernunterstützung evaluieren.

Unterrichtskonzepte nutzen

Ich kann Unterrichtskonzepte sehr gezielt auf die Klasse bezogen auswählen und auf einzelne Kinder bezogen bewusst individualisieren.

Ich setze Methoden, Inhalte und Verfahren sehr bewusst sowohl nach situativen Kriterien, wie auch in Bezug auf die Lern- und Verhaltensmöglichkeiten einzelner Schüler/innen ein.

Lernzeit

Ich kann durch Absprachen und organisatorische Massnahmen bei Bedarf (individuelle) Lerngefässe schaffen, welche institutionell nicht vorgesehen sind.

Reflexion

Ich kann Formen der Selbst- und Fremdevaluation entwickeln und umsetzen, um den eigenen Unterricht regelmässig gezielt und systematisch zu evaluieren.

Ich kann die Resultate gezielt für die weitere Unterrichtsentwicklung nutzen.

Belastungssituationen bewältigen

Ich beurteile kontinuierlich und selbstkritisch den eigenen Unterricht, hole proaktiv und systematisch unterrichtsbezogene Rückmeldungen ein und kann beides für meine Unterrichtsentwicklung nutzen, indem ich sorgfältig auswerte, Zielsetzungen und Massnahmen formuliere und diese sorgfältig umsetze.

Ich kann die Chancen von Veränderungen erkennen und nutzen und empfinde sie weder als Bedrohung der eigenen Person, noch stellen sie meine bisherige Arbeit in Frage.

Berufsethische Standards

Ich kann auch in Situationen, für welche keine klaren Standesregeln existieren, meine Entscheide und mein Verhalten so steuern, dass deren Wirkungen einer berufsethischen Prüfungsstandhalten.

Behinderungsspezifische Methoden

Ich kenne verschiedene behinderungsspezifische Ansätze der Unterrichtsgestaltung zur Förderung der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz und wende diese sachgerecht in der Unterrichtsgestaltung an.

Im Rahmen des Prüfungsgesprächs soll eine möglichst umfassende Beurteilung vorgenommen werden. Entsprechend sind die Studierenden aufgefordert, möglichst vielfältige Facetten des heilpädagogischen Könnens darzulegen. Allerdings lassen sich im Rahmen des Prüfungsgesprächs nicht zu allen Kompetenzen Aussagen machen. In diesen Fällen fliesst die entsprechende Kompetenz nicht in die Beurteilung ein.

Die Prüfenden sind aufgefordert, unabhängig voneinander zur schriftlichen Vorbereitung und zum Prüfungsgespräch je ein Teilprädikat festzulegen. Die beiden Teilprädikate werden zu einem Gesamtpredikat zusammengefasst.

Nach dem Prüfungsgespräch beraten sich die beiden Prüfenden und einigen sich auf ein gemeinsames Prädikat. Die Examinator*in teilt den Studierenden nach der Prädikatsetzung mit, ob der Prüfungskommission ein Prädikat „erfüllt“ (A bis E) oder „nicht erfüllt“ (FX oder F) vorgeschlagen wird.

Das Prädikat muss nach dem bei Prüfungsdurchführung geltenden Prüfungsreglement, bzw. der Praxis der PH Luzern von der Prüfungskommission erwahrt werden.

Die Examinierenden und die Expert*innen füllen vor Ort das vorbereitete Prüfungsformular aus, unterzeichnen es und bringen es persönlich ins Prüfungssekretariat."

6 Rechtliche Grundlagen

Für die Durchführung und Bewertung gelten im Übrigen das „Studienreglement über die Ausbildung der Pädagogischen Hochschule Luzern (PH-Ausbildungsreglement)“, die Ausführungsbestimmungen zum PH-Ausbildungsreglement, die Ausführungsbestimmungen zum Studienreglement über die Ausbildung der Pädagogischen Hochschule Luzern (PH-Ausbildungsreglement) aufgrund des Coronavirus, die „Verbindlichen Hinweise zum Bestehen von Modulen und Prüfungen“ sowie der Studienplan des Masterstudienganges in Schulischer Heilpädagogik, in den jeweils gültigen Fassungen bei Studienbeginn.

7 Inkraftsetzung

Die vorliegende Weisung zur Masterprüfung C: Berufspraktische Ausbildung: Pandemievariante wurde am 17. Januar 2022 durch die Studiengangsleitung MA SHP in Kraft gesetzt. Sie ergänzt die Weisung zur Masterprüfung C: Berufspraktische Ausbildung vom 25. Juli 2016 mit Ergänzungen vom 3. Juli 2021.

8 Rechtliche Grundlagen

Für die Durchführung und Bewertung gelten im Übrigen das «Studienreglement über die Ausbildung der Pädagogischen Hochschule Luzern (PH-Ausbildungsreglement)», die Ausführungsbestimmungen zum PH-Ausbildungsreglement, die «Verbindlichen Hinweise zum Bestehen von Modulen und Prüfungen» sowie der Studienplan des Masterstudienganges in Schulischer Heilpädagogik, in den jeweils gültigen Fassungen bei Studienbeginn.

Luzern, 20. Januar 2022

Thomas Müller, Isabelle Egger Tresch, Co-Studiengangsleitung

Gabriela Eisserle Studer, Leitung Berufsstudien HL19

Beurteilungsbogen Masterprüfung C: Pandemievariante

Studierende(r):..... Datum:

Schriftliche Unterrichtsvorbereitung

1) Reflektierte Darstellung der Schule, der Klasse(n), ausgewählter Lernender mit heilpädagogischem Förderbedarf sowie der eigenen Berufsrolle (*Heilpädagogisches Profil*)

| F/Fx | E | D | C | B | A |
|--|---|---|--|---|---|
| Die eigene Schule wird nach objektiven Merkmalen beschrieben (Grösse, Organisation, Angebot, Zusammensetzung des Teams etc.). Die unterrichtete(n) Klasse(n) wird bzw. werden als Ganzes differenziert dargestellt, dabei wird bewusst zwischen Beschreibung und Interpretation unterschieden. Einzelne Lernende werden portraitiert. Im <i>Heilpädagogischen Profil</i> werden Sachverhalte ausgeführt, die geeignet sind, die Funktion als SHP zu beschreiben. | | | Die Orientierung der Schule und die Bedeutung der Zusammenarbeit sind prägnant beschrieben und durch Fachbegriffe abgestützt. Aus der Beschreibung der Klasse werden klare Rückschlüsse für das Lernen innerhalb der Lerngruppe gezogen. Unterrichtsrelevante Lernvoraussetzungen einzelner Schüler*innen werden in einer wertfreien Sprache geschildert. Sowohl Ressourcen als auch Defizite werden berücksichtigt. Die Schwerpunkte der Förderung (z.B. Kompassziele, für die DL relevante Förderziele) werden genannt. Die eigene Berufsrolle wird in einem persönlichen <i>Heilpädagogischen Profil</i> differenziert dargestellt, welches ein schlüssiges Ganzes ergibt und den Wert der heilpädagogischen Arbeit im jeweiligen beruflichen Setting deutlich macht. | | Es wird sehr deutlich aufgezeigt, welche Funktion zentrale Aspekte der heilpädagogischen Theorie innerhalb der Schule haben, wie sie sich gegenseitig beeinflussen und herausfordern. Die diagnostischen Aussagen zu den Lernenden sind äusserst differenziert und mehrperspektivisch, die Meilensteine einer entsprechenden Förderung sind klar benannt und begründet. Der heilpädagogische Förderbedarf wird mit hohem Sachverstand dargestellt. In einem eigenständigen <i>Heilpädagogischen Profil</i> werden die Herausforderungen des eigenen beruflichen Kontexts, die fachdidaktischen und heilpädagogischen Erwartungen und die eigenen personalen Möglichkeiten mit einem hohen Mass an Fachlichkeit verbunden. |

Belege:

2) Planung des Unterrichts mit Fokussierung auf heilpädagogische Förderung

| F/Fx | E | D | C | B | A |
|---|---|---|--|---|--|
| Die Lerninhalte und die gewählten Methoden werden begründet, die Unterrichtsplanung über zwei Lektionen macht die geplanten Vorhaben transparent. Der Ablauf ist in sich stimmig, gut organisiert (passende Rhythmisierung, hohe Time-on-task-Werte, integrierte formative Lernkontrollen, abschliessende Reflexionen mit Konsequenzen für die Weiterarbeit etc.). Es kommt zum Ausdruck, was im Unterricht erreicht werden soll. | | | Die Planungsentscheide sind bezogen auf die Lebenswelt und den Lernstand der Klasse resp. der Lernenden mit Förderbedarf begründet. Die Unterrichtsplanung berücksichtigt sowohl die Situation der Lerngruppe als auch die Lernvoraussetzungen einzelner Lernender. Ergebnissicherung und -kontrolle sind so geplant, dass sie bzgl. des Kompetenzzuwachses aussagekräftige Resultate ergeben (sowohl hinsichtlich Lernstand der Klasse, wie auch einzelner Lernender). Die Planung beinhaltet auch präventive Überlegungen (z.B. Massnahmen, um Unterrichtsstörungen zu vermeiden, gezieltes Aktivieren von Vorwissen bzw. bewusste Vorbereitung von nächsten Lernschritten, effektive und potentielle Differenzierungen etc.). | | Die Lerninhalte und die gewählten Methoden werden mit zum Teil hohem Individualisierungsgrad geplant. Die Planungsentscheide sind explizit auf den jeweiligen heilpädagogischen Förderbedarf hin begründet. In der Unterrichtsplanung wird sichtbar, wie neben Individualisierung immer auch an einer hohen sozialen Integration mit gegenseitiger Akzeptanz, Wohlwollen und Wertschätzung gearbeitet wird. Es wird sichtbar, welcher Gewinn aus der Diagnostik in den einzelnen Phasen resultieren soll. Die fachdidaktischen Konzepte sind begründet und passend zur Diagnostik. Grundlagen der Heilpädagogik (z.B. Empowerment, Normalisierung etc.) werden begründet und deutlich sichtbar für die Unterrichtsplanung genutzt. |

Belege:

Prädikat der schriftlichen Unterrichtsvorbereitung

Im Rahmen der Präsentationen und des Prüfungsgesprächs soll eine Auswahl verschiedener Kompetenzen thematisiert werden. Diese Kompetenzen werden passend zu den Ausführungen in der schriftlichen Vorbereitung und zu den Ausführungen der Studentin bzw. des Studenten festgelegt. Dabei geht es nicht um die Menge der beurteilbaren Kompetenzen, sondern um die Qualität: Es wird beurteilt, ob die Ausführungen der Student*in a) fachlich korrekt und in einer klaren Fachsprache ausgedrückt, b) der geschilderten Situation angepasst und c) glaubwürdig und plausibel (z.B. frei von Widersprüchen, konkret) sind.

| Kompetenzen gemäss Kompetenzraster | Belege für Beurteilung |
|---|------------------------|
| Lernziele und Ergebnissicherung Ich kann aufgrund diagnostischer Informationen klare individuelle Zielvereinbarungen hinsichtlich fachlicher und überfachlicher Kompetenzen treffen. Ich kann die Ergebnissicherungen so gestalten, dass ich differenzierte Hinweise auf den aktuellen Lernstand der einzelnen Schüler*innen bekomme. | |
| Lernprozesse strukturieren Ich kann die komplexen fachlichen Zusammenhänge des Lerngegenstandes so als Gerüst darstellen, dass es für die Schüler*innen als Vorab-Orientierung („advance organizer“) dienen kann. Ich kann eine Ergebnissicherung und -kontrolle so planen, dass sie bezogen auf die Kompetenzerwartung ein exaktes Resultat ergibt. | |
| Entscheide begründen Ich kann Planungsentscheide lebensweltbezogen und mit Bezug auf den Lernstand der Klasse begründen. | |
| Lernprozesse vorbereiten | |
| Lernprozesse gestalten Ich kann unterschiedliche mediale Lernhilfen und alternative Zugänge (z.B. über Körpererfahrungen) kompetent, situations- und themengerecht sowie prozessunterstützend einsetzen. Ich kann bei Schüler*innen gezielt ein individuelles Repertoire von Lernstrategien aufbauen und zu deren Nutzung anregen. Ich kann Schüler*innen helfen, Motivation für das eigene Lernen aufzubauen und zu pflegen. | |

| | |
|--|--|
| <p>Förderaufgaben bereitstellen</p> <p>Ich kann ein breites Repertoire an unterschiedlichen Übungs- bzw. Förderaufgaben bereitstellen.</p> | |
| <p>Selbstreflexion</p> <p>Ich kann die Schüler*innen anleiten, die Selbstreflexion für das eigene Lernen wirkungsvoll und nachhaltig zu nutzen.</p> <p>Ich kann auch Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsverzögerungen bzw. eingeschränkten Lern- und Verhaltensmöglichkeiten zur regelmässigen Reflexion anleiten und ihnen aufzeigen, wie sie die gewonnenen Erkenntnisse für das eigene Lernen nutzen können.</p> | |
| <p>Lernstand erfassen</p> <p>Ich kann Beurteilungsraster an sich verändernde Situationen adaptieren und sie wirkungsvoll einsetzen, um differenzierte Hinweise bezüglich des Lernstands einzelner Schüler*innen zu bekommen.</p> <p>Ich kann auch Informationen erheben und für die Lernstandserfassung nutzen, die nicht in einem direkten Zusammenhang mit konkreten Aufgabenstellungen stehen.</p> | |
| <p>Lernleistungen</p> <p>Ich kann den Lern- und Entwicklungsstand systematisch erheben und Vermutungen zum jeweiligen Potential und zu Ursachen von allfälligen Lücken formulieren.</p> | |
| <p>Fehler nutzen</p> <p>Ich kann Fehler nutzen, um mein eigenes konzeptuelles Verständnis der Unterrichtsinhalte und meine didaktischen Entscheidungen weiterzuentwickeln.</p> | |
| <p>Förderorientierte Rückmeldung</p> <p>Ich kann Schüler*innen anleiten, ihren jeweiligen Möglichkeiten entsprechende Peerbeurteilungen vorzunehmen und sich gegenseitig förderorientierte Rückmeldungen zu geben.</p> | |
| <p>Herausfordernde Erziehungssituationen</p> <p>Ich kann bei komplexen Erziehungsbedingungen und herausfordernden Unterrichtssituationen geeignete Methoden gezielt und flexibel einsetzen.</p> <p>Mein Repertoire an Handlungsmöglichkeiten kann ich so einsetzen, dass die persönliche Integrität der beteiligten Personen erhalten bleibt und wesentliche Erziehungs- und Unterrichtsziele erreicht werden.</p> | |
| <p>Präventiv handeln</p> <p>Ich kann bei der Unterrichtsplanung bereits mögliche Verhaltensschwierigkeiten voraussehen und die Planung so anpassen, dass ihre Auftretenswahrscheinlichkeit minimiert wird.</p> | |
| <p>Gerechtigkeit und Fürsorge</p> <p>Ich kann die Klasse bei der Entwicklung einer gerechten und fürsorglichen Lerngemeinschaft wirkungsvoll unterstützen.</p> | |

| | |
|---|--|
| <p>Werte vermitteln</p> <p>Ich kann insbesondere Werte der Partizipation, der Kooperation und zum Umgang mit Minderheiten als Handlungsmaximen des Umgangs miteinander hüten und bei Bedarf durchsetzen.</p> | |
| <p>Interesse am Gegenüber</p> <p>Ich kann Informationen zu den Schüler*innen und zu ihrer Lebenswelt angemessen für die Unterrichtsgestaltung und die Gestaltung der Beziehungen innerhalb der Klasse konstruktiv einsetzen.</p> | |
| <p>Interaktion</p> <p>Ich kann die Schüler*innen altersentsprechend und angemessen an Entscheiden zur Unterrichtsgestaltung beteiligen und mit ihnen eine zunehmende Verantwortungsübernahme für das eigene Lernen aufbauen.</p> | |
| <p>Konflikte austragen</p> <p>Ich kann Konflikte mit Schüler*innen, Eltern, Kolleginnen und Kollegen lösungsorientiert und rollenbewusst angehen.</p> <p>Ich kann das eigene Verhalten/Vorgehen in Konfliktsituationen angemessen selbstkritisch reflektieren und Konsequenzen daraus ziehen.</p> | |
| <p>Lernumgebungen gestalten</p> <p>Ich kann Lernumgebungen so optimieren, dass sich auch Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf optimal darin bewegen können (klare Orientierung, effiziente Verfügbarkeit der Lernmaterialien, Kontrolle etc.).</p> <p>Ich kann den Lernnutzen von Lernumgebungen und meiner Lernunterstützung evaluieren.</p> | |
| <p>Unterrichtskonzepte nutzen</p> <p>Ich kann Unterrichtskonzepte sehr gezielt auf die Klasse bezogen auswählen und auf einzelne Kinder bezogen bewusst individualisieren.</p> <p>Ich setze Methoden, Inhalte und Verfahren sehr bewusst sowohl nach situativen Kriterien, wie auch in Bezug auf die Lern- und Verhaltensmöglichkeiten einzelner Schüler*innen ein.</p> | |
| <p>Reflexion</p> <p>Ich kann Formen der Selbst- und Fremdevaluation entwickeln und umsetzen, um den eigenen Unterricht regelmässig gezielt und systematisch zu evaluieren.</p> <p>Ich kann die Resultate gezielt für die weitere Unterrichtsentwicklung nutzen.</p> | |
| <p>Belastungssituationen bewältigen</p> <p>Ich beurteile kontinuierlich und selbstkritisch den eigenen Unterricht, hole proaktiv und systematisch unterrichtsbezogene Rückmeldungen ein und kann beides für meine Unterrichtsentwicklung nutzen, indem ich sorgfältig auswerte, Zielsetzungen und Massnahmen formuliere und diese sorgfältig umsetze.</p> <p>Ich kann die Chancen von Veränderungen erkennen und nutzen und empfinde sie weder als Bedrohung der eigenen Person, noch stellen sie meine bisherige Arbeit in Frage.</p> | |

| | |
|--|--|
| <p>Berufsethische Standards</p> <p>Ich kann auch in Situationen, für welche keine klaren Standesregeln existieren, meine Entscheide und mein Verhalten so steuern, dass deren Wirkungen einer berufsethischen Prüfung standhalten.</p> | |
| <p>Behinderungsspezifische Methoden</p> <p>Ich kenne verschiedene behinderungsspezifische Ansätze der Unterrichtsgestaltung zur Förderung der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz und wende diese sachgerecht in der Unterrichtsgestaltung an.</p> | |

Prädikat des Prüfungsgesprächs

Prädikat Masterprüfung C

| F/Fx | E | D | C | B | A |
|--|--|---|---|---|--|
| <p>Die Ausführungen waren a) über weite Strecken fachlich falsch <u>oder</u> b) unkonkret und nicht plausibel in Verbindung zu bringen mit der geschilderten Situation <u>oder</u> c) offensichtlich unglaubwürdig, unplausibel und widersprüchlich.</p> | <p>Die Ausführungen waren a) alltags-sprachlich, b) angelehnt an die geschilderte Situation. Widersprüche schienen ab und zu auf und konnten nach Hinweisen meist korrigiert werden.</p> | <p>Die Ausführungen waren a) meist fachlich korrekt. Ein fachsprachlicher Hintergrund schien punktuell auf. Die Aussagen waren b) relativ konkret und meist passend zu der geschilderten Situation. Die meisten Aussagen wirkten c) plausibel. Widersprüche schienen nur punktuelle auf und konnten nach Hinweisen korrigiert werden.</p> | <p>Die Ausführungen waren a) fachlich korrekt. Ein fachsprachlicher Hintergrund war immer wieder erkennbar. Die Aussagen waren b) konkret und passend zu der geschilderten Situation. Die gemachten Aussagen wirkten fast durchgängig plausibel und waren frei von Widersprüchen.</p> | <p>Die Ausführungen waren a) fachlich korrekt und fast ausnahmslos in einer klaren Fachsprache ausgedrückt, b) sehr konkret und passend zu der geschilderten Situation. An der Glaubwürdigkeit und Plausibilität gibt es keine Zweifel.</p> | <p>Die Ausführungen waren a) durchgängig fachlich korrekt und in einer klaren Fachsprache ausgedrückt, teilweise gar brillant, b) äusserst konkret und absolut passend zu der geschilderten Situation, es wurde auf interessante Details hingewiesen und c) jederzeit glaubwürdig, plausibel und frei von Widersprüchen.</p> |